

Tagespiegel

Der Schriftsteller Rothardt ist wegen formaler Beleidigung des Reichspräsidenten Ober zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Generalstaatsanwalt hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Der deutsche Botschafter in London, Stamer, hatte eine Unterredung mit dem Außenminister über die Räumung Kölns. Chamberlain gab eine ausweichende Antwort.

Der je medische Ministerpräsident Brauning ist an einer schweren Demenzerkrankung erkrankt.

Die englische Regierung hat verschiedene Kriegsschiffe in Gibraltar bereit gestellt, um nach Tanger (Marokko) auszufahren. Nach einer anderen Meldung sind die Schiffe bereits vor Tanger eingetroffen. — Gerüchtwiese verläutet, daß die Spanier Tetuan räumen.

Erhöhung des Eisenzolls?

Die Zusammenhänge zwischen Eisen, Stahl und Kohle an der deutsch-französischen Grenze sind bekannt. Frankreich hat große Eisenerzfelder, deren natürliches Abflußgebiet in Rheinland-Westfalen liegt. Es hat durch den Ausbau von Hoheöfen die Produktionsfähigkeit seiner Eisenindustrie um 41 Prozent erhöht, aber diese Eisenindustrie ist angewiesen auf deutschen Koks und außerdem liefert sie eisenschmelzende Eisenerz für die vor dem Krieg Rohstoffe und Halbfabrikate an die Ruhrindustrie, die das Hauptabgabegbiet der eisenschmelzenden Industrie war. Rein wirtschaftlich betrachtet ist also die Abhängigkeit der französischen Eisen- und Stahlindustrie von Deutschland größer als umgekehrt. Schritte auf diese Tatsache, sind seit Kriegsende Versuche unternommen worden, durch eine Vereinbarung zwischen französischer und deutscher Schwerindustrie gemeinsame deutsch-französische Interessen der Lösung der Entschädigungsfrage dienstbar zu machen. Eine Durchführung dieser Versuche würde einen höchst wertvollen Beitrag zur Beilegung der Entschädigungsfrage geben. Die meisten scheitern, weil Poincaré politische Machtinteressen Frankreichs bewußt über wirtschaftliche Bedürfnisse stellt und sich als der Stärkere erweist. Nachdem das Dames-Gutachten aber eine Regelung der Entschädigungsfrage bewirkt hatte, war das Haupthindernis deutsch-französischer Verständigung auf diesem Gebiet — die Verquickung mit der Entschädigungsfrage — beseitigt und es ist bezeichnend, daß die sofort nach Inkrafttreten des Dames-Plans wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Entschädigungsfrage einen so günstigen Boden vorfinden, daß man in den beteiligten deutschen Kreisen einen Erfolg der Verhandlungen als sicher ansieht. Ob sich diese Hoffnung erfüllt, wird die nahe Zukunft erweisen. Sollte es der Fall sein, so würde jede Form einer Verständigung zwischen deutsch-französisch-englischer Eisen- und Stahlindustrie eine Last von großer Bedeutung sein. Gegenwärtig ist es insbesondere ein Punkt, der die deutsche Öffentlichkeit interessiert und das ist der Eisenzoll, dessen Höhe aufs engste mit den Verhandlungen verknüpft ist.

Bei früheren politischen Auseinandersetzungen ist neben den Agrarfragen immer der Eisenzoll Hauptgegenstand des Streits zwischen Schutzheerern und Freihändlern gewesen. In diesem Jahr haben aber tatsächliche Überlegungen die Erörterung über diese Frage sehr gedämpft. Die Absichten der Regierung über die Höhe des Eisenzolls sind unbekannt; in der vorläufigen Zolltarifvorlage, über die der Reichswirtschaftsrat ein Gutachten erstattet hat, ist der Eisenzoll in der alten Höhe von 1 Mark eingelegt. Die Schwerindustrie oder wenigstens ihr nahestehende Organe wünschen eine Erhöhung auf 150 Mark.

Für die Pläne der deutschen Eisenindustriellen ist der Eisenzoll in doppelter Hinsicht von Bedeutung. Sie begründen ihre Forderung eines Zolls in Höhe von 150 Mark mit den Zollmässern der anderen. Außerdem aber haben sie die Ansicht, die deutsche eisenerzeugende Industrie dadurch für ihre Pläne geneigt zu machen, daß sie eine Ausfuhrprämie in Aussicht stellen, deren Gewährung natürlich von hohen Eisenpreisen abhängig ist, deren Voraussetzung wieder ein hoher Eisenzoll bildet. Es ist verfrüht, über andere Einzelheiten des Abkommens: Festsetzung von Kontingenten, Abschlagsgewähr, Formen des Zusammenstufens und dergleichen mehr zu sprechen, weil hierüber die Entscheidung noch aussteht und offenbar auf beiden Seiten doch noch erhebliche Unterschiede über das zu Entscheidende bestehen. Aber daran ist kein Zweifel zulässig, daß die Erhöhung des Eisenzolls und die Gewährung von Ausfuhrprämien an die eisenerzeugende Industrie ein wesentlicher Bestandteil der auf deutscher Seite gezeigten Pläne ist. Die Bedenken, die gegen diese Politik der Schwerindustrie geübt werden müssen, liegen auf der Hand. Es wäre nicht unbedenklich, auch die eisenerzeugende Indu-

und Tat laufen in aller Anbahn, ich steige hinab und freude durch die enge Pforte der Basilika. Schmelles liegt der alle erhabene Raum. Verschwinden sind die alten Mosaiken, die einst die Wände deckten, verschwinden das Federgerüst des Gewölbes. Auf ausgetretenen Stufen steigt ich hinab in die Geburtsgrube. Ein traumatisches Dämmerlicht umflutet mich. Ich sehe an der Wiege des Weltwachtstuhles. Vor mir an dem kleinen Altar brennen Lampen mit gedämpftem Licht. Es ist die Stelle der Geburt, und rechts von mir, einige Schritte weiter, der Platz der Krrippe. Hier schneit Goldschnee und Berstand, und nur das Herz redet. Mein alter Freund und Lehrer in Jerusalem hat mir vor meinem Weggang gesagt: „Wenn Sie nach Bethlehem kommen, dann legen Sie alle Kritik beiseite, und denken Sie daran, daß hier Tausende gehet und Trost gefunden haben.“ Und die Grotte erzählt im stillen Früheren die geheimnisvolle Geburt des Heilands, und stiller Friede senkt sich in das rauhe Herz. Unter dem Altar ein einfacher silberner Stein mit der Inschrift: Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est. (Hier ist von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren.) Oben im Chor der Kirche hat die Welt begonnen. „Christus natus est nobis.“ sagen die Mönche. Ich sehe still an einem Pfeiler, und deutsche Weltwachtstuhler gehen durch mein Gemüt und heben es feine, leig in eine bessere Welt. P. L.

alle an die Schwerindustrie auszuweichen. Wenn das wäre die selbstverständliche Folge der geplanten Prämienpolitik, die deutsche Industrie würde in die Abhängigkeit schwerindustrieller Interessen geraten, was für unsere innere Entwicklung vielleicht nachteilig wirken könnte.

Betrachtet man den Eisenzoll aber losgelöst von diesen Nebenabsichten, so ergeben sich auch hier Bedenken gegen eine Erhöhung. Deutschland muß den Aufbau einer Veredelungsindustrie erstreben, die möglichst viel Arbeiter beschäftigt und die durch Billigkeit und Güte ihrer Erzeugnisse den Absatz auf dem Weltmarkt zu erreichen versucht, der nötig ist, wenn wir unsere Bevölkerung ernähren und unsere ungünstige Zahlungsbilanz verbessern wollen. Der Eisenzoll würde dagegen den Hauptrohstoff unserer Industrie verteuern. Eine Erhöhung des Eisenzolls würde eine Erhöhung der Herstellungskosten und anderer Preisstände bewirken, die durch die geplante Ausfuhrprämie an die eisenerzeugende Industrie nicht verhindert werden kann. Denn der Eisenpreis wirkt sich in allen Gebieten unserer Erzeugung aus nicht nur auf dem der Eisenarbeitenden Industrie im engeren Sinn des Wortes.

Alles in allem muß man sagen, daß es kein erfreuliches Bild bietet, wenn wirtschaftliche Klänge von so schwerwiegender Bedeutung zwischen der deutschen und der französischen Industrie verhandelt werden, während die amtliche Vertretung des Reichs, die in Paris über den Handelsvertrag mit den Franzosen verhandelt, durch eine amtliche Mitteilung an die Presse erklären muß, sie sei über diese Dinge nicht unterrichtet.

Paris, 22. Dez. Der „Temps“ berichtet, die Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen und der französischen Schwerindustrie hätten einen günstigen Verlauf genommen. Die deutschen Vertreter hätten erklärt, Deutschland müsse, um den Damesplan auszuführen, seine Einfuhr verringern und seine Ausfuhr vergrößern. Sie hätten ihr ursprüngliches Angebot, der französischen Metallindustrie eine gewisse Menge abzulassen, war erneuert, aber die Menge herabgesetzt und eine unerwünschte Behandlung der Lochringindustrie und der saarländischen Industrie gefordert. Ihre Forderung, daß von Lothringen Eisen und Halbfabrikate, vom Saargebiet dagegen Fertigwaren wie Wagen und Schienen zu beziehen seien, sei von französischer Seite zurückgewiesen worden. Auf den deutschen Einwand, daß die französische Regierung bei den Zollverhandlungen in London eine Sonderbehandlung für das Saargebiet versprochen habe, erklärt der „Temps“, solche mündlichen Versprechungen seien nie gemacht worden, aber der Vertrag von Versailles dürfe hierdurch nicht geändert werden. Die Verhandlungen seien schließlich abgebrochen worden, ohne daß die Preisfrage zur Erörterung gelangt sei.

Die „Journée Industrielle“ ist durchblicken, daß die französischen Industriellen kein Entschluß, daß die deutschen Schwerindustriellen sich nicht haben entscheiden können, über die Interessen der übrigen deutschen Industrie und der Verbraucher, hinwegzuschreiten, woraus die französische Industrie bestimmt rechnet. Es habe verstimmt, daß sie nicht vor dem 8. Januar wieder nach Paris zu den weiteren Verhandlungen kommen werden, hiermit habe in London gewisse Verpflichtungen eingegangen, die geheim gehalten werden. Er wüßte einen Handelsvertrag, deshalb gehen die deutschen Industriellen die Verhandlungen in die Länge. Nachdem aber Deutschland so rasch mit England ins Reine gekommen sei, könne man vermuten, daß die deutsche Schwerindustrie es vorgezogen habe, sich mit der englischen Industrie zu einigen als mit der französischen Schwerindustrie.

Die Note an den Völkerverbundstag

Berlin, 22. Dez. In der neuen Note an den Völkerverbundstag weist die Reichsregierung darauf hin, daß die Bestimmung des Völkerverbundes, wodurch Mitglieder zur Beteiligung an dem Völkerverbund beschlossenen Maßnahmen verpflichtet sind, die Gefahren unerträglich gesteigert werden für ein Land, das sich, wie Deutschland, in der Mitte zwischen den anderen Staaten befindet und völlig entwaffnet ist. Deutschland mit seinen 60 Millionen Einwohnern und einer Bandbreite von 5000 Kilometern und einer Seefläche von 2000 Kilometern verfüge über ein Heer von nur 100 000 Mann ohne jede moderne Ausrüstung. Die Festungen sind teils gelähmt, teils völlig unmodern. Im Westen sind 55 000 Bevölkerungskilometer zugunsten der Nachbarn entmilitarisiert. Staatliche Rüstungsbetriebe sind nicht vorhanden. Eine rasche Umstellung privater Fabriken auf Heeresbedarf im Falle kriegerischer Verwicklungen ist durch die nach dem Friedensvertrag vorgenommenen Zerkürungen unmöglich gemacht.

Alle Mobilisierungsmaßnahmen sind verboten. Die Stärke der Flotte liegt weit unter der Abwehrschwelle des Washingtoner Abkommens vom 6. Februar 1922. Demgegenüber sind, von den Flotten abgesehen, die Rüstungsmöglichkeiten der anderen europäischen Staaten völlig unbegrenzt. Ihre Produktion an neuzeitlichem Kriegsmaterial unterliegt keinerlei Beschränkung. Es gibt Nachbarstaaten Deutschlands, die bereits nach dem Friedensstande 5000 Tanks, 1500 Militärflugzeuge und 350 Batterien schwerer Artillerie besitzen; alle verfügen über große Materialreserven für den Kriegszustand. Ein Nachbarstaat mit weniger als acht Millionen Einwohner hat ein stehendes Heer von 80 000 Mann, ein zweiter Nachbarstaat mit weniger als 14 Millionen Einwohner ein stehendes Heer von über 150 000 Mann; ein dritter Nachbarstaat mit weniger als 30 Millionen Einwohnern ein stehendes Heer von 375 000 Mann, ein vierter Nachbarstaat mit weniger als 40 Millionen Einwohnern ein stehendes Heer von über 700 000 Mann. Alle diese Heere sind auf dem System der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut, das im Krisenfall den Einsatz der gesamten Volkskraft sicherstellt. Deutschland befindet sich somit in völliger militärischer Ohnmacht inmitten eines stark bewaffneten Europa. Wenn die im Artikel 16 vorgezeichneten Maßnahmen zu kriegerischen Ereignissen führen, ist Deutschland außerstande, einem militärischen Einbruch in sein Gebiet wirksam entgegenzutreten. Es wäre vollständig auf den militärischen Schutz der Bundesmitglieder angewiesen, ohne daß diese zur Bewährung

des Schutzes gezwungen werden könnten. In den meisten denkbaren Fällen würde es zum Schauplatz europäischer Völkerverbundskriege geradezu bestimmt sein. Selbst wenn der Friedensförder nicht ein unmittelbarer Nachbarstaat Deutschlands ist, muß es befürchten, daß der Krieg durch einen ungünstigen Verlauf der militärischen Operationen in sein ungeschütztes Gebiet hineingetragen wird.

Dies alles ist eine notwendige Folge der Tatsache, daß die gesamte Organisation des Völkerverbundes kaum vereinbar ist mit dem militärischen Übergewicht einzelner Staaten, gleichviel ob sie dem Bunde angehören oder nicht.

Aus den Schwierigkeiten, die diesen Minderheitsrat für eine Beteiligung Deutschlands an den Sanctionsverfahren zur Folge hat, gibt es nach Ansicht der deutschen Regierung nur einen Ausweg. Dem Deutschen Reiche muß für den Fall internationaler Konflikte die Möglichkeit belassen werden, das Recht seiner aktiven Teilnahme selbst zu bestimmen. Sonst würde es durch den Eintritt in den Völkerverbund gezwungen werden, auf das letzte Schuttmittel eines entwaffneten Volk, die Neutralität, zu verzichten. Die deutsche Regierung gibt sich der Erwartung hin, daß der Völkerverbund die Berechtigung dieser Befürchtungen anerkennen und einen Weg zu ihrer Beseitigung finden wird. Sie ist der Ansicht, daß eine Berücksichtigung der deutschen Interessen möglich ist ohne damit die Organisation des Völkerverbundes oder die Erfüllung seiner Aufgaben in irgend einer Weise zu gefährden.

Neue Nachrichten

Die Personalordnung der Reichsbahn-N.O.

Berlin, 22. Dez. Nach Vätermeldungen ist der Entwurf der Personalordnung für die Deutsche Reichsbahngesellschaft fertiggestellt. Danach soll die ordentliche Kündigung bei Beamten des unteren Dienstes nur für den Schluss eines Kalendermonats zulässig sein. Bei Beamten des mittleren Dienstes darf eine Kündigung nur am Schluss eines Kalendermonats unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 2 Monaten erfolgen. Bezüglich der Beibehaltung der wöchentlichen Arbeitszeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Ein Ausgleich kann durch Dienstbefreiung zu anderen Zeiten gewährt werden. Die Befreiung von Beamten in den einstufigen Ruhestand kommt nur dann in Betracht, wenn der Beamtenkörper wegen Einschränkung des Aufgabenumfanges, Abnahme des Geschäftsumfanges, Umänderung oder Umbildung von Einrichtungen der Gesellschaft oder wegen sonstiger Vereinfachungen vermindert werden muß, oder wenn die Gesellschaft einen Beamten wegen seiner Unberuflichkeit oder des Werts seiner dienstlichen Leistungen nicht mehr beizubehalten kann. Diese Bestimmungen sollen gleichzeitig mit einer Neuordnung des Betriebsrätegesetzes und des Beamtenrätegesetzes für die Reichsbahn am 1. Januar 1925 in Kraft treten.

Die Beamtengehaltsfrage

Berlin, 22. Dez. Einem erneuten Besuch der Beamtenverbände zufolge werden in der ersten Januarwoche wieder Verhandlungen mit den Vertretern der Beamten und der Eisenbahnerverbände im Reichsfinanzministerium stattfinden. Die Verhandlungen wird Direktor von Schliebeu führen.

Lohnbewegung der saarländischen Eisenbahner

Saarbrücken, 22. Dez. Im Anschluß an einen Streikbeschuß der Gewerkschaftsvertreter fand eine Verhandlung bei der Regierungskommission für das Saargebiet statt mit folgendem Ergebnis: Die Eisenbahner und ihre Ehefrauen erhalten je 35 Franken und jedes zugehörige Kind je 15 Franken als einmalige Beihilfe. Die Gewerkschaftsvertreter sind darauf beim Minister vorstellig geworden und haben versichert, eine Erhöhung der Zulagen durchzuführen. Dieses wurde jedoch mit dem Hinweis abgelehnt, daß es schon schwierig gewesen sei, diese Zulagen zu gewähren. Verhandlungen über die Lohnfragen sind für später in Aussicht genommen.

Die deutsch-russischen Beziehungen

Berlin, 22. Dez. Die Moskauer „Boroda“ veröffentlicht einen halbamtlichen Artikel, in dem auseinandergesetzt wird, daß die deutsch-russischen Handelsverhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen seien. Deutschland verlange die vertragliche Sicherung der deutschen Warenzufuhr und die rechtliche Betätigungsmöglichkeit deutscher Firmen in Rußland. Sowjet-Rußland verlangt dagegen ein großes Darlehen von Deutschland, auch müssen der russischen Handelsvertretung in Berlin noch weitgehende Rechte eingeräumt werden, andernfalls werde Rußland seine Beziehungen zu anderen Ländern machen. (Die Sowjetrepublik ist der Außenhandel Alleinvertretung der Regierung, D. Sch.) Deutschland steht auf dem Standpunkt, das Handelsbedürfnis Rußlands dürfe mit den Handelsvertragsverhandlungen nicht verknüpft werden. Wenn diese zu einem gedeihlichen Ende kommen sollen, müsse Moskau ein weiteres Entgegenkommen zeigen.

Um einen Druck auf Deutschland auszuüben, zeigt man sich in Moskau verstimmt, daß der bisherige Staatssekretär von Malhan, dem man die Annäherung des freundschaftlichen Verhältnisses zu Sowjet-Rußland zuschreibt, zum Botschafter in Washington ernannt wurde, während der bisherige Direktor im Auswärtigen Amt, Herr v. Schuberl, als dessen Nachfolger die diplomatische Welt mit Rußland teilen wird, der bisher die englisch-amerikanische Mitteilung leitete. In Moskau vermutet man darin einen Kurzwinkel in dem Sinn, daß Deutschland sich der allgemeinen Entzerrung Sowjet-Rußlands anschließen müsse. Demgegenüber wird in Berlin halbamtlich mitgeteilt, die deutsche Politik habe schon seit Jahren durch weitgehende Jugendschicksal und unablässige Bemühungen gezeigt, daß sie den durch den Kapitalverkehr einseitigen freundschaftlichen Kurs gegenüber Rußland in jeder Weise eingehalten bestrebt sei.

Das U

Magdebur
müdig das
öffentlicher
naten Gef
wird das Re
das Urteil e
Magdeburg
lichen. Die
zur Post.

In der
gend sind
Anrede
die Ermäh
Sie, daß
„Obert!“
nicht nur
Wert zu be
habe erwie
aufgestellt
für das Ger
Ein Mall
Landes
beiter, so
oder für
Sozialdemo
Der Neben
wirkt. Er
Er hat in
ten im Str
80 des S
rlich
Handlungs
oder polit
urteilen. D
maler Be
um einen er
leidigung be

Paris, 22
lenat, daß
zugegeben
nung von
abgeklamm

Paris, 22
Regierung
Nachricht
das Saarge
Saarlouis
wolle. Er
rennde und
die Stadi
s sollte

London,
im Auftrag
ung sei ge
zeit den
geleitet hab
fallen.

Rom, 22.
la“ berichte
zwischen
trum wieder
erblicher
ungen gene
landen hab
und den
berfügung
neuer Angri
schließt die

London,
minions zu
auf der die
Abdrücke
den sollen

Stuttgar
tag, den 13
effen Rote
Sportfunde

Katholik
gehern na
wenn und
für die
Katholiken
bestimmt.

Dom I
et Jahre a
26 Jahre
Leben. In
sch ein 81

Karl Kol
Stuhlar
schüttelung
Schüttelung
Kocher.

Cauffen
alte Baha
Weinberg
während d
Soeffel
Montag fri



ten. In den meisten
Schauplatz eura-
ge vorabzu werfen
ensföner nicht zu
ist, muß es befürchten
n Verlauf der militäri-
s Gebiet hineingetragen

folge der Tatsache, daß
bunds kaum vereinbar
cht einzelner Staaten,
en oder nicht.

es Minderheits für
en Sanktionsverfahren
ei deutschen Regierung
nden Reihe muß für
e Möglichkeit belassen
von Teilnahme
rde es durch den Ein-
werden, auf das letzte
ie Neutralität,
ig gibt sich der Ermä-
Berichtigung dieser Be-
weg zu ihrer Befestigung
h eine Berücksichtigung
ohne damit die Organi-
sierung seiner Aufgaben

ihren

ichsbahn-N. O.

meldungen ist der Ende
e Deutsche Reichsbahn-
die oedentliche Kündi-
les nur für den Schluß
Bei Beamten des mil-
nur am Schluß eine
ng einer Kündigungs-
gung der Bezahlung er-
für Bezahlungen für
für Erparnisse an Mo-
at nach dem Entwurf
für die Lebensversicherung
eine Vergütung nicht ge-
genheitsversicherung zu an-
berlegung von Beamten
amt nur dann in Be-
wegen Einschränkung der
hörsamfungs, Umände-
rungen der Gesellschaft
en vermindert werden
den Beamten wegen sei-
einer künstlichen Bel-
diese Bestimmungen sch-
ordnung des Er-
e Beamtenräte-
1. Januar 1925 in Kraft

den Eisenbahnen

den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen

den Eisenbahnen

den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen

den Eisenbahnen

den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen

den Eisenbahnen

den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen

den Eisenbahnen

den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen

den Eisenbahnen

den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen
den Eisenbahnen

Das Urteil im Prozeß Ebert-Rothardt

Magdeburg, 23. Dez. Das Gericht verurteilte heute vor-
mittag das Urteil. Schriftleiter Rothardt wurde wegen
öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten zu drei Mo-
naten Gefängnis verurteilt. Dem Nebenkläger Ebert
wurde das Recht zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten
das Urteil einmal in der „Mitteldeutschen Presse“, der
„Magdeburger Zeitung“ und im „Vorwärts“ zu veröffent-
lichen. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten
zur Last fallen.

In der Urteilsbegründung wird u. a. gesagt: Als schuldig
sind folgende Stellen angesehen worden: Zunächst die
Karikatur „Fritze“, sodann „Eine bittere Pille für Fritz Ebert“
die Erwähnung der roten Badedose und ferner: „Beweisen
Sie, daß Sie keinen Landeserrat begangen haben, Herr
Ebert!“ — Der abgedruckte Brief des Dr. Gansler bedeutet
nicht nur einen Abdruck, sondern auch ein Werturteil, um
Ebert zu beleidigen. Die Prüfung des Wahrheitsbeweises
habe ergeben, daß die Behauptungen größtenteils zu Unrecht
aufgestellt worden seien. Bezüglich der einzelnen Fälle kommt
für das Gericht nur die juristische Seite in Betracht.
Ein Massenstreik der Rüstungsindustrie ist
Landeserrat. Nicht nur die streikenden Ar-
beiter, sondern alle, die den Streik leiteten,
oder fürchten, begingen Landesverrat. In
Sozialdemokratische Partei hat den Streik nicht organisiert.
Der Nebenkläger Ebert hat aber bei dem Streik mitge-
wirkt. Er hat die Befehle der Streikleitung ausgeführt.
Er hat in der Erpelemer Verammlung für das Ausschalten
im Streik getreten. Er hat sich im Sinne der
§ 80 des Strafgesetzbuches vergangen und juristisch
Landesverrat begangen. Würde die
Handlungsmotive des Nebenklägers Ebert geschichtlich
oder politisch zu werten sein, dann könnte man anders
urteilen. Der Angeklagte konnte deshalb nur wegen for-
maler Beleidigung bestraft werden. Weil es sich
um einen ersten Beamten des Reichs handelt, mußte die Be-
leidigung besonders streng geahndet werden.

Köln soll nicht geräumt werden

Paris, 23. Dez. Die ganze Presse aller Richtungen ver-
langt, daß Köln nicht geräumt werde; es könne nicht
gegeben werden, daß die Ruhrbesetzung durch die Räu-
mung von den rückwärtigen Verbindungen gewissermaßen
abgeschnitten werde.

Herriot leugnet

Paris, 23. Dez. In einem Brief an den Vorsitzenden der
Regierungskommission des Saargebietes läßt Herriot die
Nachricht bekriegen, daß er „das Vrecht Frankreichs auf
das Saargebiet“ gegen den freiwilligen Anschluß der Stadt
Saarlouis und 7 weiterer Bürgermeistereien abtreten
wolle. Er sei erstaunt, daß Männer, die sich Friedens-
freunde und Anhänger einer Ausöhnungspolitik nennen (u.
a. die Stadtverordneten von Saarlouis), so leichtfertig eine
solche Nachricht haben aufnehmen können. — U. G. 11

London, 23. Dez. Der russische Vertreter Katsowell hat
im Auftrag der Moskauer Regierung mitgeteilt, die Regie-
rung sei geneigt, denjenigen englischen Beamten, der seiner-
zeit den Einreise-Brief an die englische Regierung aus-
gestellt habe, ungehinderte Abreise aus Russland zu ge-
statten.

Der Aufstand in Albanien

Rom, 23. Dez. Der Berichtsjahres der „Giornale d'Italia“
berichtet aus Durazzo, daß ein Gegenangriff der al-
banischen Regierungstruppen den ausländischen Banden
Krum wieder entzogen habe und daß hierbei „eine Menge“
erbliche Gefolge erbeutet und drei serbische Soldaten ge-
nommen worden seien. Die Soldaten sollen ge-
kündigt haben, daß sie von ihrem Kommandeur in Briza-
den Aufständischen zur Beibehaltung der Gefolge zur
Verfügung gestellt worden seien. Bei Tirana fand ein
müher Angriff statt. Der Aufstand „Herrführer Schmah Jagu“
schließt die Stadt Durrës ein.

Britische Reichskonferenz

London, 23. Dez. Die englische Regierung hat die Do-
minions zu einer Reichskonferenz nach London eingeladen,
auf der die Stellungnahme zum Genfer Protokoll und ein
Wanderungsabkommen für die „Sicherheit“ behandelt wer-
den sollen.

Württemberg

Stuttgart, 23. Dez. Edelmetallmesse. Von Diens-
tag, den 13. bis Samstag, den 17. Januar 1925, findet zum
ersten Male im Handelshofe in Stuttgart die Großsilber-
und Exportmessen der Edelmetallindustrie statt.

Katholikentag. In Vereinshaus St. Vinzenz wurde
gestern nach Anträgen des Domkapitels Dr. Kott-
mann und des Verfassers A. Treiber ein Ausschuss
für die Vorbereitungen der 64. Hauptversammlung der
Katholiken Deutschlands, die nächstes Jahr in Stuttgart
Katholikentag, gebildet.

Tom Tage. In der Burgwallstraße erschoss sich ein
47 Jahre alter Mann. Auf die gleiche Weise nahm sich ein
36 Jahre alte Frau in einem Weinberg von Degerloch das
Leben. In der Oberstraße in Wangen erhängte
sich ein 81 jähriger Weinbäuer.

Kurt Kohl t. Der Tod der ersten Hochzeitsmahlzeit der
Stahlhütten Ritters Kurt Kohl, 48 an den Folgen einer Gehir-
nischlagung, die er sich am Sonntag durch einen Sturz beim
Schwimmen zugezogen hatte, im Alter von 22 Jahren ge-
storben.

Aus dem Lande

Lauffen a. N. 21. Dez. Rascher Tod. Der 62 Jahre
alte Landwirt Gottlieb Heilbrunn wurde tot in seinem
Weinberg aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben
während der Arbeit ein Ende bereitet.

Sontheim, 23. Dez. Heilbronn, 23. Dez. Heberfahren.
Manig früh wollte der über 70 Jahre alte Schreiner Rient

aus Bödingen vor dem von Tolheim kommenden Zug die
Straße überschreiten, wurde jedoch von der Lokomotive er-
schlagen und zu Boden geschleudert, wo er mit Verletzungen im
Gesicht und am rechten Arm bewußtlos liegen blieb.

Neckarsulm, 23. Dez. Leichenfund. Im Salinen-
fonsal in Neudorf wurde die Leiche der bisher in Heil-
bronn beschäftigten 21 Jahre alten Arbeiterin Emilie Bier-
mann, die seit Anfang voriger Woche vermisst wurde, auf-
gefunden. Es ist Untersuchung eingeleitet, ob Selbstmord
oder Mord aus verährter Liebe vorliegt.

Keutlingen, 21. Dez. Weihnachtsgeschenk. Fa-
brrikant Schaal in Bechingen hat jedem Arbeiter zu Weih-
nachten zwei Zentner Eier-Brotlets geschenkt.

Bödingen, 22. Dez. Kraftwagenverbindung. Der
Gemeinderat beschloß eine neue Kraftwagenlinie über
Tübingen nach Kaspelingen und die Beförderung derjenigen
nach Oberdischingen bis Oberheim. Die Stadttaxen werden
sich auf etwa 20 000 Mark belaufen.

Degenfeld, 21. Dez. Sprungbühel. Der vom
Schneegebirgsverein Degenfeld erbaute große
Sprungbühel ist nunmehr vollendet. Er hat einen Anlauf
von 70 Meter und ermöglicht eine Sprungweite von mehr
als 40 Meter.

Sontheim, 21. Dez. Heberfall. Auf
dem Heimweg von Degglingen nach Hausen wurde eine
Fabrikarbeiterin von einer unbekanntem, verkleideten Per-
son überfallen und zu Boden geworfen. Die Heberfall-
schrie um Hilfe. Da ein Fuhrwerk in Sicht kam, ließ der
Täter von seinem Opfer ab und enteilte in der Dunkelheit.

Ulm, 21. Dez. Abbruch des Spieglbrunnens.
In den letzten Tagen wurde ein Holzgerüst um die Säule
des Spieglbrunnens am Marktplatz aufgeschlagen. Um die
hart verwitterte Säule weiteren Beschädigungen durch Wä-
terungseinflüsse zu entziehen, wird sie abgebrochen; später
wird sie im hölz. Museum untergebracht werden. An Stelle
der alten Säule wird eine von der Münsterbauhütte anzu-
fertigende Nachahmung treten.

Der Bezirksverband oberwürttembergischer Elektrizitätswerte
hat beschlossen, die Ausgaben für Leitungsverlängerungen und
Verbesserungen von 5 auf 10 Millionen Mark zu erhöhen
und einen einheitlichen Arbeitspreis, Grundgebühr für die
Strompreise usw. einzuführen. Zum Vorstand wurde Land-
wirt und Braumeister Schiele-Durack gewählt.

Donauwieden, 22. Dez. Rathausneu-
bau. In der letzten Sitzung des Gemeinderats ist der Bau
eines neuen Rathauses beschlossen worden.

Fleischwangen, 22. Dez. 90. Geburts-
tag. Am Sonntag wurde hier der 90. Geburtstag des älte-
ren Geistlichen der Diözese, des Pfarrers a. D. Starck, feierlich
gefeiert. Die politische Gemeinde, die dem Priesterpreis sehr
viel zu verdanken hat, verehrte ein schönes Bild, das Abend-
mahl von Engel und Kergen.

Durlesbach, 23. Dez. Vom Jugüber-
fabren. Bohmwarier Diez, stationiert zwischen Durlesbach
und Wochenwangen, war abends damit beschäftigt, Schrau-
ben am Bahngleis nachzusetzen. Wegen des heranziehenden
Wägenzugs trat Diez auf das andere Gleis und bemerkte das
Heranziehen des Personenzugs nicht. Der Lokomotivführer
konnte die Maschine nicht mehr zum Stillstand bringen.
Diez wurde erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf
starb. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Witwe mit sechs
Kindern.

Leitnang, 23. Dez. Feiernahme. Ins Unterjuchungs-
gefängnis wurde ein junges Paar, der Kaufmann Grünfeld
und Frau aus Dresden, eingeliefert. Grünfeld war nach
Unterjuchung von 20 000 M flüchtig gegangen und wurde
mit seiner Begleiterin in Friedrichshafen vor der Ausreise
in die Schweiz festgenommen.

Nonnenbach, 23. Dez. Einbruch. In
der Nacht auf Sonntag wurde hier wieder einmal ein-
gedrungen und bei Landwirt Josef Nagel ein fast neues
Fahrrad, 4 Paar Schuhe, Butter, Käse und Würste ge-
stohlen. Erst vor 6 Monaten ist ihm durch Einbruch ein
neues Fahrrad entwendet worden.

Aus Stadt und Land.

Magde, den 24. Dezember 1924.

Weihnacht

Erstere dich, Himmel, erstere dich, Erden,
Erstere dich alles, was frohlich kann werden!
Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben,
Das Kind in der Krippe wollen wir loben!
Altes Weihnachtslied 1627

Zum Christfest

Almeister Hans Thoma, der vor wenigen Wochen heim-
gegangen ist, hat seinem deutschen Volk ein gemütvoll-
es Bild von der heiligen Nacht hinterlassen. In St. Gallen
zu Bethlehem sieht man Maria anbetend knien vor ihrem göt-
lichen Kind, das auf Heu und auf Stroh gebettet ist, während
oben im Gebälk neugierige Engelchen herabschauen, bereit,
Mutter und Kind mit himmlischer Lust zu erfreuen; alles
Blick auf dem Bild aber geht vom Jesuskind aus. Ein löb-
liches Vermächtnis des frommen Malers für die Weih-
nachtsfeier dieses Jahres. Alles Licht soll ausgehen von dem
Kind in der Krippe. Das Fest der deutschen Familie, die
Bewahrung unter dem Christbaum, ob sie bescheiden ist oder
reichlicher, die Freude, die die Glücklicheren den Armen,
Kranken, Einamen machen, alles soll in dieses Licht getaucht
sein. Dieses wunderbare Licht verflücht die einfachste Stube,
erleuchtet das dunkelste Herz; ohne dieses Licht verdrängt die
belle Freude nur zu bald; aber wer es in seine Seele auf-
genommen hat, wie die betende Maria auf dem Wege, der
wird zum Kind des Lichts. Das hat uns Hans Thoma
sagen wollen; wer läßt sich's sagen?
S. 77.

Die Stadtkapelle spielt heute abend anschließend an
das Festkonzert vom alten Ruckstuhl; ebenso am Weih-
nachtsfest mittags 1/2 12 Uhr.

Diensbotenehrenzeichen. Die Zentralleitung für Wohl-
thätigen hat auch neuer wieder weiblichen Diensboten, die
mindestens 10 Jahre in einer Familie sitzen und in Ehren
gedient haben, ein Ehrenzeichen mit Ehrenurkunde verliehen.
Im Bezirk sind ausgerechnet worden: Anna Reimbach bei
Vandort Konrad Schill in Eichenhausen, Marie Cramer bei
Halsbach J. Krieger in Eichenhausen, Katharine Wals bei Dor-
bach Gailer in Eichenhausen, Marie Köpfer bei Marie Schüle,
Kaufmann Wäme in Eichenhausen, Christine Brenner bei Bauer
J. Job Gels in Eichenhausen und Katharine Schaidle bei Bauer
Georg Gschmann in Würt.

Übertragen wurde die Postmeisterstelle in Altschneid
dem Postinspektor Käse in Waldsee.

Viehweidenumlage 1925. Nach einer Verfügung des
Ministeriums des Innern sind die zur Viehweidenumlage
beitragspflichtigen Tiere, die am 1. Dezember 1924 im Besitz
von in Württemberg wohnenden Personen waren, aber bei
der Viehzählung am Wohnort dieser Personen wegen vor-
übergehender Abwesenheit der Tiere nicht aufgenommen
wurden, nachträglich in die Umlegeverzeichnisse einzutragen.

Winterpflichten. Die Eigentümer und Besitzer von Ge-
bäuden und Grundstücken an Straßen und öffentlichen
Plätzen sind bei Schneefall und Matsch zur Reinigung und
zum Bestreuen der Gehwege verpflichtet. Säumigkeit oder
Nichterfüllung dieser Verpflichtung gefährdet den Öffent-
lichen Verkehr und macht den Verpflichteten zivil-
und strafrechtlich haftbar. Einmalige im Wintertrag getroffene
privatrechtliche Abmachungen zwischen Vermieter und Mie-
ter hinsichtlich der Pflicht zur Reinigung und zum Bestreuen
der Gehwege berühren die Polizei nicht, der gegenüber der
Eigentümer oder der Besitzer des Hauses verantwortlich ist.

Das schweizerische Hilfswerk für die geistigen Arbeiter
Deutschlands wurde am 19. Dezember zum Abschluß gebracht.
Die Einnahmen wurden für Liebesgabenleistungen, für Kur-
und Erholungsreisen sowie für Unterstüßungen an
Armenhäusern und notleidende Künstler verwendet. 40 000
Franken wurden an die württembergischen, 20 500 Franken
an die badischen, 15 300 Franken an die preussischen und
13 500 Franken an die bayerischen Vertrauensstellen gelangt.
Der Rest wurde unter einzelne Notleidende verteilt. Wäh-
rend des Sommers sind in zwei schweizer Orten erholungs-
bedürftige süddeutsche Schüler und Schülerinnen unter-
gebracht gewesen.

en. Gesundheitsunterricht. Der Württ. Arbeitsaus-
schuß Deutscher Verein für Lebenspflege, in dem die lebensre-
formellen Verbände und Vereine Württembergs mit ungerähr
23 000 Mitgliedern zusammengeschlossen sind, hat an das
Württ. Staatsministerium eine Eingabe mit der Anfrage ge-
richtet, auf welche Weise in den Lehrplänen sämtlicher
Schulen für die nötige Auffklärung in gesundheitswissen-
schaftlichen Fragen gesorgt sei. Die trostlose gesundheitsliche Lage der
germanischen deutschen Völker erheischt mit gebieterischer Not-
wendigkeit eine planmäßige Auffklärung schon von ersten
Schuljahr an. Diese werde sich bald in einer ganz betrüb-
lichen Erparnis an Ausgaben für die gesamte soziale Für-
sorge bemerkbar machen.

Schwimmen in der Schule. Zur Förderung der Gesund-
heits- und Körperpflege der Schuljugend ist es dringend er-
wünscht, daß die in den neueren Schulhäusern einmündigen
Anfänger der Schwimmunterrichts unterrichtet werden. Das
Ministerium erwartet, daß die Vorstände der betreffenden Schulen sich
bei den Gemeinden nachdrücklich in diesem Sinn verwenden.
In allen Gemeinden, in denen Schwimmgelegenheit besteht,
sollte durch Einrichtung pflichtmäßigen Schwimmunterrichts
in Stelle einer Turnhalle, dafür gesorgt werden, daß kein
Schüler und keine Schülerin die Schule verläßt, ohne
schwimmen zu können.

Weihnachtsfeier. In unserem heutigen Infantenstahl läßt
der Turnverein Hohenbach zu seiner diesjährigen nicht wie sonst
am 24., sondern am 28. Dez. stattfindenden Weihnachtsfeier
ein. Laut Programm kommen Freiwandern, Marmorgrup-
pen noch neuem Stil und eine Fackelzug John's als
Gruppenbild zur Aufführung, ebenso 3 Abenteurer: „Die
grobste Weichsel“, „Der verhaltene Turnverein“, sowie das
Volksstück „Der Postbote von Echingen“. Da der Verein
für seine etwa 30 Mitglieder die nötigen Kostüme besitzt
und überhaupt große Vorbereitungen getroffen hat, dürfen
die Darbietungen außerordentlich sein und jedermann auf
eine Rechnung kommen. Gut Heil!

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt, 22. Dez. Der Alkoh. Unter der Ein-
wirkung reichlich genossenen Alkohols drang ein Mann in
einem Haus in der Nähe der Hofburger Straße in den
ersten Stock ein, zertrümmerte die Fenster und andere Ge-
genstände und warf, was er vorfand, zum Fenster hinaus. Die
anwesende alte Frau zitterte vor Schrecken. Die Polizei ver-
brachte den Lohenden aufs Nachhaus.

Freudenstadt, 24. Dez. Die Bezirks- und Jubilä-
ums-Gesänge und Kantaten-Kunstleistung.
Die vom Gesangs- und Kantatengesangsverein Freudenstadt
organisierte Orgel- und Jubiläums-Gesänge und Kantaten-
Kunstleistung, die vom 25. bis 28. Dez. in der höchsten
Turnhalle in Freudenstadt stattfand, wird von 95 Sängern
Hörnern und 31 Einzelstimmern, 10 Stimmen Chören, 6 Stim-
men Chöre, 5 Stimmen Hornbläsern, 32 St. Tanten, 6
St. Tanten, 3 Frauen, 1 Bariton und 64 Kantaten be-
steht, zusammen sind es 424 Tiere, die zur Ausführung
kommen. Es ist somit eine der größten Gesangs- und Kan-
tatenaufführungen, die je in Freudenstadt stattfanden
haben. Auch Pantomime aller Art, Gedichte für G. H. H. und
Kantaten u. a. werden auf der Kunstleistung zu sehen sein.
Die Kunstleistung ist geöffnet von Donnerstag, den 25. Dez.
bis Sonntag, den 28. Dez. und zwar an allen 4 Tagen von
11 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags.





Weihnachtserleben der deutschen Frauen.

Von Ilse Hamel.

Die dunkeln Tage der neuen Lichtgeburt, die Tage voll ewigen, geheimnisvollen Glanzes, in denen einstmals und alle Jahre wieder der Stern der Vergebung und der Liebe aufging, um immer wieder Hoff und Not, Liebe und Eigenart zu befragen, sie finden uns auch in diesem Jahr bereit, ihren Wunderchein in uns aufzunehmen, soweit nur Frauenherzen schlagend.

Selbst in den schwersten Kriegsjahren, als des Todes Raub in Gärten hand, lag die Frau sich ihr geheimnisvolles Recht auf Weihnachten, auf ein ganz echtes Weihnachten des Friedens, der Liebe und der Vergebung nicht nehmen. Und ob sie mit tausend Tränen an die Männer da draußen dachte, Weihnachten durfte nicht ganz dunkel bleiben, schon der Kinder wegen nicht. Keine Nacht der Welt bringt fertig, in das Innerste Wesen dieser Weihnachtsliebenden, dieses ganz uralte Reich der Frau, während einzudringen. Keuchend, ja, da mag viel verachtet sein; wir sind ja so arm geworden, und die wenigen, die Welt in Fülle haben, sind vielleicht bei diesem Zeit im Herzen die Ärmsten, wenn sie es nicht verstanden, trotz des plötzlichen Widerspruchs ihr Fühlen schlicht und rein zu erhalten. Weihnachten, um eins durch heilige gekündete Mutterliebe geküsst, ist und bleibt für uns die Weihe der Mütterlichkeit, der Familie.

Nach wie Frauen wissen: Nur wenn wir alle Jahre wieder in den heiligen Nächten ganz tief in die Wunderquellen der deutschen Innlichkeit, der Familieninnlichkeit einatmen, behalten wir die Spannkraft, mit der wir nun seit Jahren allem Fremd, allen Beharrungen gegenüber handhaben und es noch jahrelang tun müssen. In den stillen Weihnachtstagen werden die Kraftquellen unseres Volkes, sein Familienleben, auch des Armütchele, wenn es nur insig und treu ist, alljährlich neu geküsst, so oft sie auch schon für völlig verlegt gelten. Wir Frauen aber sind die Hüter dieser Quellen. Es gibt eben Geschlechterregeln, dahin dringt keine Revolution und kein Entschluß. Da schließen wir lächelnd die Türen zu: Jetzt ist Weihnachten, bleibt draußen, Welt, mit deinen Tiden. Jetzt wollen wir geben und Liebe austreten, und wir erreichen am liebsten jeden armen Wanderer der Straße, jedes hungernde Kind und möchten am liebsten unser ganzes Volk als unsere Familie empfinden und an den Quell unseres Segens herankufen.

Pflanzenwunder der Christnacht

Die Nacht, in der die Jüngsten beginnen, die unseren heidnischen Vorfahren hochheilige Zeit, hat im Volksglauben stets eine große Rolle gespielt. Da sollen uns die Weihnachtsstunde allerlei Wunder geschehen, namentlich in der Pflanzenwelt, Blumen unter Eis und Schnee hervorquellen und Bäume, Blüten und Früchte hervorbringen. Dieser Aberglaube mag seinen Ursprung darin haben, daß um die Weihnachtszeit die Blüten der Christrose, Christwurz, Wendewurz oder auch Riefwurz (*Helleborus niger*) genannt, aus dem Schnee hervorkommen. Während die Blume im Norden nur in Gärten wächst, kommt sie in den Bergwäldern Süddeutschlands häufig wild vor. Sie stand schon im Mittelalter in hohem Ansehen, man glaubte, sie besitze die Fähigkeit, böse Geister zu bannen und Krankheiten, namentlich die Pest, zu heilen. Weil sie in heiliger Zeit erblüht, hielt man sie selbst für heilig. — Wie aus der Legende hervorgeht, hat die heilige Hildegard die Pflanze bereits im 12. Jahrhundert Christwurz genannt. — Auch die Grüne Riefwurz (*Helleborus viridis*) steht nach altem Volksglauben mit der Christnacht in Verbindung; wer eine fröhliche Kuh hat, muß die Wurzel der Pflanze nachts mit in die drei Christnächten nehmen und dem Tiere drei Tage nacheinander morgens drei kleine Stücke im Namen der Dreieinigkeit zu fressen geben. Dieser Brauch war früher in Schwaben weit verbreitet. — Von einem besonderen Nimbus umgeben war schon vor Jahrhunderten die Jerichorose, jene seltsame Pflanze, welche, selbst wenn sie lange Zeit trocken gelegen hat, im Wasser schnell zum Leben erwacht. Das Volk legt ihr die Eigenschaft bei, daß sie nur in der Christnacht erblüht. Der Legende nach soll sie unter den Schritten Marias aus der Erde hervorgeschossen sein. In einigen Gegenden Braunschwens ist es heute noch Sitte, das Erblühen der Jerichorose, auch wohl Weihnachtsrose genannt, in der heiligen Nacht zu erwarten. Die trockene Zwiebel steht inmitten brennender Lichter in einem Gefäß mit Wasser auf dem Tisch. Erschließt sie während der Nacht ihre Blüte, so ist die Freude im Hause groß. — Vom Hopfen heißt es in Westfalen und Hannover, daß er um 12 Uhr in der Christnacht plötzlich zu grünen beginnt und aus Eis und Schnee hervorkommt, dann aber schnell wieder verschwindet. — Auch das zauberhafte Feuertrauch, dem mancherlei Aberglaube anhaftet, bekommt in der heiligen Nacht Blüten, mit ihrer Hilfe glaubte man einst jedes Schloß öffnen und verborgene Schätze entdecken zu können. — In Niederösterreich glauben die Landleute, daß in der Christnacht das Gemüse im Keller zu wachsen beginnt; wie von den Weinbergen des Engadin die Sage berichtet, daß sie in der Geburtsstunde des Heilands plötzlich grünen und blühen. Dasselbe sagt man vom Flieder in den Gärten des Oberharzes. — An den Dornenstrauch, der in der heiligen Nacht Blüten treiben soll, knüpft sich eine biblische Sage: weil er unschuldig daran war, daß aus seinen Zweigen die Krone Christi gewunden wurde, segnete ihn dieser und seitdem trägt er Rosen. Wenn zur Weihnachtszeit das Christkind über die Erde wandelt, rührt es mit der Hand an den kalten Strauch, dem dann leuchtende Blüten entsprießen. Wer solche findet, ist begnadet, er bleibt vor Krankheiten und anderem Übel bewahrt. — Sehr alt ist der Glaube, daß in der Christnacht die Bäume Blüten

zu tragen; in Chroniken des Mittelalters findet man zahlreiche Früchte verzeichnet. Vom Apfelbaum heißt es, er habe aus Freude darüber, daß eine Tochter den Erbsen zur Welt gebracht, in der Stunde der Geburt Jesu zu blühen begonnen. Diese Sage knüpft an das Paradies und den Sündenfall an. — Bischof Nikolaus von Bamberg erzählt in einem Bericht aus dem Jahr 1428 von zwei Apfelbäumen, die im Jahr vorher am Heiligabend Blüten und Zweige hervorgebracht haben sollten, er nennt sogar einen Jungen dafür. — 1430 hat man angeblich in der Nähe von Nürnberg Weihnachten einen blühenden Apfelbaum gesehen. — Beim Kleinen Treuer in Hessen soll ein Apfelbaum gestanden haben, der alljährlich in der Christnacht Äpfel von der Größe einer Bohne trug. Proben davon überbrachte man dem Landrat von Georg II. der sie als Seltenheit anderen Fürsten und Herren zeigte. Ähnliche Fälle sind aus Graubünden bei Nürnberg, Würzburg usw. überliefert worden. — Aus dem 12. Jahrhundert wird auch von einem blühenden Kirchgarten berichtet. — Karl I. von England und seiner Gemahlin wurde an jedem Heiligabend ein Zweig von einem blühenden Weidenbüschel des Klosterfriedhofs von Mertonburg überreicht, einen Klee des Strauchs, der angeblich aus dem bürren Stabe entstanden sein soll, welchen Joseph von Arimathea am Abend vor der Geburt Jesu in die Erde steckte und der am nächsten Morgen ganz mit weißen Blüten bedeckt war. In der vorchristlichen Zeit unterkommt ist dann der wunderbare Weidenbaum vernichtet worden.

Fröhliche Weihnachten!

wünschen wir allen unseren Lesern und Lesern.

Schriftleitung u. Verlag des Ingolter Tagblattes „Der Gesellschafter“.

Weihnacht im Wandel der Zeiten.

Auch der gute Weihnachtsmann und die lieben Weihnachtsengel sind dem Wandel der Zeiten unterworfen. Sie treten auf Erden so auf, wie es den jeweiligen Zeitumständen und Zeitverhältnissen entspricht. Als die Eltern des Schreibers noch kleine Kinderlein waren, da kamste der alte Weihnachtsmann in Jopelstöße und Kutte, den mächtigen Saß voll Spielzeug, Äpfel und Nüssen auf dem geschnittenen Rücken noch über den höchstheiligen Weihnachtsmarkt, auf dem sich im lühigen Schneetreiben mit frosttroten Wangen und Rufen die Allen und vor allem natürlich die Jungen wühlend durcheinander sammelten.

Auch als der, der diese Erinnerung allen „Modernen“ und „Aufgeklärten“ zu Fuß und Frommen niederschreiben hat, selbst noch ein zappelndes Kindlein war, hat sich am Christen einen leidenschaftlichen Auktuaer, eines trammöchen Heißbaren oder eines — Schornsteinfeger aus Jopelstößen wünsch, wie viele eine der großen „Attraktionen“ des Weihnachtsmarktes neben den Jucheberten mit vorausgeschickten feinen Kerzen bildeten, hatte der Weihnachtsmarkt seine Anziehungskraft noch nicht verloren. Aber die Zeiten ändern sich schnell. Die Zeit der Geistigkeit und des Verlebens nahm auch den kleinen alten Weihnachtsmarkt hinweg und verlegte ihn in die Baren- und Kaufhäuser, hinter die großen glänzenden Schaufenster der Vorratsgeschäfte. In den Vorkriegsjahren zur Christnacht 1913 — mer man sich daran nach all dem letzten Geschickern überhaupt noch recht zu erinnern? — wie blühte und leuchtete es da überall bei uns an! Festlich wie nur je beging man in deutschen Länden, nicht nur in den Großstädten, das kleine Fest der Gärten und Kinderfreude. Und ein Jahr später schon schritt das eiserne Schicksal über die Erde, und auch der Weihnachtsmann hatte ein leidtragendes Kleid angezogen, in dem er höchstbald der nie ermattenden Feldpost die Weihnachtspostkarte an die Front zu den tapferen Söhnen, Gatten, Vätern und Brüdern befördern half. Am Christbaum in der Heimat aber hingen Kandäcken und Gewichte, und der richtige Aufmarsch der selbigen Heere auf den Götterthron deutscher Jungen hätte selbst Hindenburg und Ludendorff Vertrauen für den Sieg der deutschen Sache eingestellt. Und weiter, ging es vier lange schwere Jahre hindurch. Immer dunkler wurde es im lieben Deutschland, immer jücker wurde der Widerstand, immer häßter wurden die Entbehrungen, und eine Weihnacht kam, da stimmerte gar nur noch ein einziges Lichtlein in der Krone des kleinen deutschen Christbaumes. Der Weihnachtsengel aber umschwebte auch dieses, und ein seiner Schlein der Hoffnung vergoldete alles um uns her. Es sollte aber noch dunkler kommen. Da klagten die Geschicke brauchen zwar, und unsere Frauen waren wieder bei uns im lieben Heim. Aber der Frieden, den wir so heiß ersehnten, war nur schändlicher Traug gewesen. Jücker Kämpfe mochte dazu an! Am hellsten Abend trachten die Geschicke, domertten Mann und Sandgranaten, Blut floß, nicht an der Front, sondern — Schmach über jene Zeit des Unheils! — im eigenen Lande, in unkenen Straßen und Gassen. Die Spezialkomente fürte den Feiertagsfrieden und löhnte allem heiligen Kinderlauben an Weihnachtsmann und Christenglein in furchtbarer blutiger Weis. Und weiter ging der Weg des Schicksals von Weihnacht zu Weihnacht, Teuerung und Not kam daher. Immer ärmer wurden wir, während die unglücklichen unschuldigen Blausänger unserer Kinder mit guten Dollars und Gulden die letzten Weihnachtsfreuden vor der Rufe weglaufen konnten. Wieder aber rüstete man ein Weihnachtsfest mit vertrauensvolleren Mienen. Die Gaben wurden wieder eifriger begehrt. Der Millionen-, Milliarden- und Billionenreich war verflohen, ein kleiner unheimlicher Jettel, ein noch von einem anderen unterläßt, auf dem Seandstele amerikanischer Währung den Wert erläuterten, hatte das große fast ungläubliche Wunder vollbracht und öffnete aufs neue die Tore zum hellen Weihnachtsland, die blühte liebe Reuenmarkt.

Aber das ist ein Jahr her. Ein Jahr hartes Ringens um unsere Existenz liegt wieder hinter uns, und wieder flammen überall die Kerzen auf, und wieder stampft Schmungelnd der Weihnachtsmann von Haus zu Haus. Zwar gibt es keine Schneelgerei mehr wie einst, — das Geld ist knapp und der Verdienst zahlloser unserer Volksgenossen gering, — dennoch aber merken wir; es geht bergauf! — Das aber soll uns die schönste Weihnachtsfreude sein. „Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz!“ wie es so schon in einem

alten Braumannspruch heißt. Dann umschweben die lieben Weihnachtsengel auch den lang belegten Gabentisch, und in uns allen wird es widerhallen, das herrliche Lied der Vergebung, das ja endet mit den Worten, die wir in so manchen dunklen Nächten ersehnt hatten: „... und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ W. Rogge.

Die Weihnachtstrikke

Von dem holländischen Arzt P. u. s., der das nach ihm benannte, an dritter Stelle in der Bibel aufgenommene Evangelium nach Jesu Tod d. h. im Jahr 33 unserer Zeitrechnung, verfaßt hat, erfahren wir, daß Maria den neugeborenen Jesusknaben in eine Krippe legte, weil kein anderer Platz in dem Raum vorhanden war. In nicht weniger als drei Stellen spricht Lukas dies in seinem 2. Kapitel aus: in Vers 7, 12 und 16. Eine Bestätigung und etwas genauere Darstellung dieser Nachricht verdanken wir dem Bruder und Jünger Jesu, Jakobus, der in dem von ihm zugeschriebenen Brief, dem sog. Proteoangelium, im 14. Kapitel folgendermaßen berichtet: Am dritten Tag aber nach der Geburt des Herrn ging dieselbe Jungfrau Maria aus der Höhle und ging in einen Stall; und sie legt den Knaben in eine Krippe, und Ochs und Esel bereiten ihn an. An demselben Ort verweilten Joseph und Maria drei Tage. Am sechsten Tag aber ging Joseph mit der gesigneten Jungfrau Maria nach Betlehem.

Schon frühzeitig scheint sich die allföde Darstellung dieses Vorgangs bemächtigt zu haben; man schon in den ältesten Malereien tritt sie uns in mancherlei Gestalt entgegen. In späterer Zeit bürgerte sich dann die fromme Sitte ein, den Stall mit Maria und Joseph mit dem Jesusknab, den Hirten oder Maglern und den beiden Toren, Ochs und Esel, aus plastisch nachzubilden. Allgemeine Verbreitung fand diese Sitte, seit der hl. Franziskus 1223 die erste Weihnachtstrikke errichtete. Oft wurde auf solche bildlichen oder plastischen Darstellungen ein großes Maß von Kunst verwendet. Ein besonders charakteristischer Gemälde des Stalles von Betlehem mit dem als Schwefelstein wiedergegebenen Stern der Weisen schuf z. B. Taddeo Gaddi (1300—1366) für die Unterkirche von Florenz.

Neben diesen zwar im Bewußtsein der ganzen Christenheit treu fortlebenden und bis auf unsere Tage erhaltenen, nichtselbstwenniger vergänglichsten Erinnerungszeichen hat uns die Geschichte aber noch ein ewiges Denkmal von der Krippe bewahrt, ein Denkmal am Himmelstzelt. Es ist der dem bloßen Auge als matter Wöllchen ersehrende Sternhaufen der Krippe, in den Sternarten lateinisch Praesepe genannt, im Tierkreisbild des Krebses. Er besteht aus etwa 50 Sternen des siebten bis zwölften Grades, die sich um den hellsten von ihnen, Epsilon, gruppieren, doch nur in einem Fernrohr angeht erkennbar sind, und dann, so dicht gedrängt, einen wundererkönen Anblick gewähren. Dicht nördlich und südlich umgeben rundliche Wöllchen zwei mit freiem Auge leicht sichtbare Sternchen. Gamma und Delta.

Forchten wir nun in der Geschichte des gestirnten Himmels nach, so enthält sich uns bald eine ungeheure Fülle von Nachrichten über diese fast so wenig unter all den prächtigen Konstellationen der Umgebung hervorretende Figur. Zum ersten Male wird sie von dem 315 bis 245 vor unserer Zeitrechnung lebenden Dichter Aratos erwähnt, aber nur als „Rebel, Wolke“, genannt; damals existierte der Rang „Krippe“ also noch nicht. Erst nach mehr als 300 Jahren, um die Mitte des ersten christlichen Jahrhunderts, begegnen wir der neuen Bezeichnung Praesepe, nämlich in der großen Enzyklopädie historia Naturalis des vom Jahr 23 bis 79 lebenden und beim Untergang von Pompeji unermontenen Plinius des Älteren. Im Buch XVIII, 35, sagt er darüber: „Es befinden sich im Zeichen des Krebses zwei kleine Sterne, die Weisen genannt; den keinen Raum zwischen jenen nimmt ein Wöllchen ein, das sie die Krippe nennen.“ Plinius bezeichnet also die beiden Einzelsterne mit „Weis“ „Felsen“ und meint mit dem „sie nennen“ natürlich die Christen, die demzufolge schon damals das Symbol der Krippe mit den beiden (anbetenden) Tieren an den Himmel verlegt haben müssen. Der Astronom Claudius Ptolemäus, um das Jahr 150 in Alexandria tätig, nennt in seiner berühmten „Großen Zusammenfassung“, den Almagest, den Sternhaufen zwar nur eine „wolkenartige Verdichtung“, unterscheidet aber doch die beiden Oxi, „Esel“, in einen „nördlichen“ und einen „südlichen“. Aus dem Griechischen wurden dann die gleichen Bezeichnungen von den sternenkundigen Arabern übernommen und in ihre Korien mit „Gamma“, „die Krippe“, und „Epsilon“, „die beiden Esel“, eingetragen.

Durch die Heberlieferung ist uns die Bedeutung der in Rede stehenden Sternendenselkation als Krippe mit dem Jesusknab von Anfang an erhalten. Man ist sogar zu der Annahme berechtigt, daß die Geschichte der Krippe bis in den Beginn unserer Zeitrechnung hinüberreicht; denn es läßt sich ohne Mühe nachweisen, daß der zu Jesu Geburt erscheinende Komet, der „Stern der Weisen“, das ist der Komet Halley, seinen Lauf gerade über das Sternbild des Krebses mit Praesepe genommen hat. Die Nebulität des kleinen Wöllchens mit dem entstellenden und ebenfalls zu einem Rebellens zusammenzuschumpfenden, zucht schweiflosen Kometen, mag schon die Bewunderer des neugeborenen Heilanden bewogen haben, die Krippe mit dem Jesusknab und die beiden Tiere der Stallgrotte an den Himmel zu verlegen.

Wer legt an einem klaren Abend seinen Blick nach Osten wendet, der kann hier zwischen den glanzvollen Bildern der Zwillinge und des Löwen das kleine Wöllchen mit der großen Geschichte schimmern sehen, von dem wie kaum von einer anderen Konstellation das Wort gilt: „Das Schicksal der Menschen steht in den Sternen geschrieben.“ F.

Heimwärts

Ich glaube, daß wir dazu auf der Welt sind, um den Rückweg zum Herzen Gottes zu finden. Wir kommen ursprünglich vom Herzen Gottes her; aber wir wurden in diese Welt geboren, um zu erkennen, daß alles Irdische, auch es noch so schön und kostbar sein, eitel ist, und daß wir Ruhe und Frieden nur am Gottes Vaterherz finden können. R. Croener.

Ich möchte
Wie ich als
Wenn durch
Schon aben

Das kleine
In schener
Daß wieder
Dom lieben

Dies wünsch
Wenn von d
Ich möchte,
Noch einm

Der Frost
Nachmal
frechts. Wiede
Ran überfam
hinereinander
Wände uneres

Nun begann
Wohnd nun
gen Schätzen
ging an der
men; ich beleu
erlebe.

Der Mond
Ich konnte
auch kaum meh
Stein und doch
ein Traum, un
Himmel.

Da hörte ich
derrgesäch, un
rührte und em
nicht, die Sime
Kngli hielt ich
Füße waren in
Wir war warr
Gebirge mit m

Wir ich zu
aber ich stand
Kettenhand be
festgetretenen
Elbogen gewo
dieser Gestalt

Die Tür gin
ten auf mich
Sie trug in
schnell wieder
auf einen Trog
durchdringliche

Sie war ger
der Kirche pur
hunden hatte, u
bei keinem war
das Tal und
Nichtungen. S

überall, wo sie
Nachdem die
sch sein konnte
und als sie m
diese ganz zusa
eilte sie nachm
paar Wisse un
und stellte mich
in dem Schneez
tgen Schmeze
ist schon gut, u
nicht erkrasen.

Wah darauf

Das Pe
Im G
wundern, m

Frauen
Und wieder
Mädchen zu
mit der und
das war in
Bewußtsein
bräunliche Wä

Daß Do
ganz genau
mit allen je
machlose.

In best
gegenüber d
bei jeder G
ihre Kerzen
halten.

Sehr an
die Joje der
Minuten zu
mit ihr zu
wollte sich v

Aber ich
somme ja g
lange unter
ein Etuf der
gewesen bin
sie häßliche
Beiproduen u

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Nationaldenkmal für die Schlacht bei Tannenberg. Zur Erlangung von Entwürfen für das Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein in Ostpreußen wird jetzt mit Frist bis zum 1. April 1925 ein öffentlicher Wettbewerb unter den deutschen und deutsch-stämmigen Bildhauern und Architekten ausgeschrieben. Die Baukosten sollen eine Viertel-Million betragen. Preise in Höhe von 6000, 4000 und 2000 M., daneben Anläufe zu je 500 M. Im Preisgericht sind Prof. Stanislaus Cauer und Architekt Prof. Dr. Dethleffen in Königsberg, ferner der Architekt Prof. Koppel in Danzig, die Architekten Prof. Zahrs, Prof. May, Regierungs- und Bauamt Dr.-Ing. Meyer, sämtlich in Königsberg, mer überreichen immer gleich je arg. H. M.

Rundfunk-Volkshochschule. In Anwesenheit des Staatssekretärs im Reichspostministerium Dr. Fredow und eines Kreises geladener Interessenten erfolgte in Leipzig die Eröffnung einer Rundfunk-Volkshochschule, die den Namen Hans-Fredow-Schule führen wird. Dieses Institut ist als allgemeine Fortbildungsschule für alle Stände und Berufe gedacht. Gegebenenfalls sollen auch Kurse für Akademiker eingerichtet werden.

Owens Jung soll nach einer Mitteilung des „Newport Herald“ Professor und Vorsitzender des Verwaltungsrats einer internationalen Handelsschule in Baltimore werden.

Die Kosten der Lebensmittel. Die Ausgaben für die Lebensmittelkommission in Deutschland betragen im laufenden Jahr bis November einschließlich: Für die Ernährungs-Kommission 2.41 Mill. M., für die Rheinland-Kommission 3.75 Mill. M., für die Militärkontroll-Kommission 3.07 Mill. M., zusammen 9.23 Mill. M.

Die Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet sind nunmehr bis auf 15 zurückgenommen worden, über die noch verhandelt wird. Insgesamt wurde damit 40000 Haushaltungsvorständen mit rund 90000 Familienangehörigen die Rückkehr ins besetzte Gebiet „gehalbt“. Mehr als 17000 der Ausgewiesenen waren Beamte, 3000 Privatpersonen.

Die Missionsausstellung im Veltlin. Am 20. Dezember wurde die Missionsausstellung in den Höfen und Gärten des Palastens in Gegenwart von Vertretern der Italiener und der ausländischen Presse eröffnet. Die Gäste wurden von dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Ausschusses, Konstante Marchetti Selvaogglioni, begrüßt und zur Besichtigung des Pavillons eingeladen, die auf einem Raum von über 6000 Quadratmeter Gegenstände aller Art bergen, die sich auf die Geschichte der katholischen Missionen in allen Teilen der Welt von den Anfängen bis auf die Gegenwart beziehen. Die religiösen Orden, darunter die Jesuiten, die Franziskaner, die Bazaristen, die Dominikaner, die Augustiner, die Assumptinisten, die Karmeliten, die Weissen Mönche und viele andere, haben Reliquien der Märtyrer, Erinnerungen an ihre Missionstätigkeit, berühmte Statuen, Gemälde usw. entsandt. Dem Gebiet der Medizin ist eine wissenschaftliche Sonderabteilung gewidmet. Trotz des Umfangs der Ausstellungshallen hat man die große Galerie des Zeichnungsmuseums in die Ausstellung einbezogen müssen. Weitere Abteilungen sind damit beschaffen, die Gegenstände, die noch in Hunderten von Kisten enthalten sind, auspacken und aufstellen. Die Ausstellung gewährt mit ihren einzigartigen Trossen, von denen aus man den Ausblick auf Sant Peter und den Monte Maria, genießt, ein prächtiges Bild.

Vom Schwarzwald, 22. Dez. Von einer Tanne erlag. In Auhach verhielt sich im Walde der Holzhauer Maxl Fritzenberger (Ghrenhof) ein schwerer Unglücksfall. Während die Männer im Walde mit dem Fällen einer Tanne beschäftigt waren, kam die Nagel mit dem Haken und mit ihr die zwei Kinder des Holzhauers. Die fünfjährige Tochter trat die Nagel und die zwei Kinder. Das 4 1/2-jährige Mädchen wurde so schwer getroffen, daß es bald darauf starb, während das jüngere ohne Verletzungen davonkam.

Einwanderung in Kanada. Die kanadische Regierung wird im nächsten Jahr versuchen, einen großen Einwandererstrom nach dem menschenarmen Kanada zu leiten, vor allem aus England, Holland, Frankreich, Belgien, Ungarn, Polen, Südafrika, Norwegen, Schweden und Dänemark. Die Einwanderung aus Deutschland ist nicht willkommen, weil dort seit der Kriegsende aus anderen Ländern Elemente zusammengekommen seien, die man in Kanada nicht haben wolle.

Der Kelter ertrank. Bei dem Schülerausflug einer Wiener Gymnasialklasse in den Prater brachen zwei Schüler auf dem Eis eines kleinen Sees ein. Der führende Professor eilte den Knaben zu Hilfe und rettete sie, er selbst aber fand den Tod des Ertrinkens.

Die Luftwaffe der Großmächte. Nach einer Mitteilung des Generals Mitchell, des Chefs des amerikanischen Flugwesens, übertrifft Frankreichs Flugwesen das aller anderen Staaten mit 3800 Flugzeugen. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 3360 Flugzeugen; dann folgt England mit 1200. Die dritte Stelle nehmen Japan und Sibirien ein, die beide 500 Flugzeuge haben.

Brennendes Flugzeug. In der Küste bei Porto Cimeres landete ein italienisches Militärflugzeug in Brand. Die beiden Besatzen retteten sich durch Abprung ins Meer.

Drei Knaben ertranken. Beim Schlittschuhlaufen sind am Sonntag nachmittag in Hainhofer, Gemeinde Nöhlingen (Ob- u. Niederrhein) fünf Knaben auf dem Eis der Sechta ertrunken. Einer konnte sich retten, vier Knaben im Alter von 9-11 Jahren ertranken.

Gewerkschaft. Der langjährige Professor an der technischen Hochschule in Braunschweig, Geheimrat Dr. Rudolf Schüller und seine Frau wurden in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Sie waren üblichen Gases zum Opfer gefallen, die ein schädlicher Ofen, der längere Zeit nicht benutzt worden war, ausstrahlte.

Mord und Selbstmord. In Berlin hat die 29-jährige Frau Pieper ihre Schwiegermutter, die 88-jährige Witwe Straßer, mit einem Messer ermordet. In der darauffolgenden Nacht hat sie sich selbst getötet und neben ihr ein Bettel-

ste habe ihre Schwiegermutter umgebracht, weil sie von dieser Mißhandlung gekränkt worden sei.

Am Sonntag vormittag erschoss in dem Frankfurter Vorort Rödelheim ein junger Ingenieur die 22-jährige Tochter eines Postbeamten in dessen Wohnung, weil sie die Beziehungen zu ihm gelöst hatte. Der Täter tötete sich darauf selbst.

Entwischl. Der wegen seiner großen Spreißeuerarmierleistungen verhaftete Generaldirektor Weber in Berlin legte es bei den zuständigen Behörden durch, daß ihm erlaubt wurde, „unter Aufsicht“ außerhalb des Gefängnisses für seinen Betrieb zu arbeiten. Auf dem Weg zu seinem Geschäftsfotel entwich er den ihn begleitenden Beamten und entloh. Verschiedene „zuständige“ Beamte sind ihres Dienstes entbunden worden. — Wieder ein trauriger Fall der Bestrafung.

Verhaftung. In Berlin wurde der aus Rußland stammende Kontorist Goslar, genannt Moskwa, verhaftet, von dem durch Zeugen festgestellt worden ist, daß er am 24. November in einer Kommunistenversammlung den Polizeioberwachmeister Fischer erschossen hat.

Ueberfall auf eine Glockenweihe. In dem Berliner Vorort Buchholz wurde bei der Glockenweihe der neuen Kirche die Versammlung, in der sich auch ein Kriegerverein befand, von Kommunisten überfallen. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen. 30 Beteiligte wurden verhaftet.

Eisenbahnunglück. Bei Chippawa Falls (Staat Wisconsin, Am.) entgleiste der Spielwagen eines Jungs und stürzte in den Fluß. Fünf Reisende ertranken.

Im Goldschacht erstickt. Bei dem Zusammenbruch eines Schachtes einer Goldmine bei Johannesburg (Südafrika), sind ein weißer und dreißig eingeborene Bergarbeiter getötet worden. Es ist noch nicht gelungen die Leichen zu bergen.

Die Eröffnung der Porta Santa bei St. Peter durch den Papst findet am 24. Dezember statt.

Der erste Kompilierung zur Eröffnung des heiligen Jahres, der letzten Samstag von Würzburg abgehen sollte, mußte wegen zu geringer Beteiligung ausfallen. Die angemeldeten Kompilierung wurde in dem jahresplanmäßigen D-Zug nach dem Süden befördert.

Die italienische Regierung verkündete, daß die zum Jubeljahr nach Rom reisenden Pilger nicht mit Pässen ausgereicht zu sein brauchen, sondern daß bei Einzelreisenden eine Pilgerkarte als Ausweis an der Grenze genügt. Bei Reisegeheimnissen genügen ordnungsmäßig ausgestellte Pilgerverzeichnisse.

Die Orden in Deutschland. Nach den neuen Angaben befinden sich in Deutschland rund 7000 Ordensniederlassungen mit über 84000 Ordensangehörigen.

Ein Deutscher als Millionär. Am 3. Oktober starb in London ein Herr Max von Wächter (Sir Max Wächter) im Alter von 87 Jahren. In seinem Testament vermachte er sein 613000 Pfund Sterling betragendes Vermögen je zur Hälfte seinem Sohn Oberst Sir Harry W. in London und seinem Neffen Dr. Max Wächter in Berlin. Wächter mußte sich aber verpflichten, Engländer zu werden. Von dieser Bestimmung wurde er nur befreit, wenn die deutsche Erbschaftsteuer, durch die sich die deutsche Reichsregierung der wohlverdienenden Privatvermögen bemächtigen aufgehoben würde. Der Erblasser war in Siedeln geboren, seit 1865 englischer Bürger und Direktor der Handelsfirma Wächter, Wächter und Co. in London und Liverpool. Dr. Wächter-Berlin hat auf die Erbschaft verzichtet, da er Deutscher sei und bleiben will.

Legte Nachrichten.

Staatssekretär von Trendelenburg vor dem Reichskabinett. Berlin, 23. Dez. Das Reichskabinett trat heute nachmittags unter Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Jarres zu einer Sitzung zusammen, in der Staatssekretär von Trendelenburg über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstattete.

Um die Klärung der Kölner Zone.

London, 24. Dez. Von unabhängiger Seite wird mitgeteilt, daß der Standpunkt der britischen Regierung in der Frage der Klärung Kölns seit den Besuchen des deutschen Botschafters Combarieu nicht von dem von Lord Curzon im Oberhaus dargestellten Standpunkt abweicht. Der demnächstige Bericht der Militärkontrollkommission könne nicht vor der 3. Januarwoche erwartet werden.

Berichte der Repro.

Paris, 24. Dez. Die Reparationskommission hat eine Sitzung abgehalten, in deren Verlauf die Maßnahmen über die deutschen Naturallieferungen beschlossen wurden. Weiterhin wurde die Erwennung Wallenberg zum zentralen Mitglied des deutsch-aktiven Sachverständigenausschusses bestätigt.

Die Berufung des Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Dez. Das 8 Uhr Abendblatt bringt ergänzend, daß der Generalstaatsanwalt von den Vertretern des Reichspräsidenten in ihrer Berufung wegen der Urteilsbegründung nicht nur gegen die Argumentation des Landgerichts, Dr. Beutelsch's, sondern auch gegen die Tatfrage, daß eine Verurteilung Reichardt auf 2 und 3 186 des Strafgesetzbuches nicht gefällig worden ist. Sowohl der Generalstaatsanwalt als auch die Vertreter des Reichspräsidenten erklären in dieser Tatfrage einen offensichtlichen Rechtsirrtum, der die neuen Bestimmungen des Propyls und eine erneute Urteilsfindung notwendig macht. Die Entscheidung wird damit vor das Reichsgericht getragen, das die Möglichkeit hat, den Prozeß an ein anderes Gericht zurückzuverweisen oder selbst ein einheitliches Urteil zu fällen.

Kurzmeldungen.

Der französische Botschafter wird sich heute eingehend mit der Klärungsfrage befassen. Reichskanzler Brüning verspricht in einer Unterredung die geplante Nichtklärung der Kölner Zone als durchaus vertretbar. In einer halbamtlichen deutschen Gegenüberstellung der deutsch-französischen Klärungen wird das Nichtigen von Deutschlands Angriffsbahnen (d.h.) zurückgewiesen.

Handelsnachrichten

Dollarmarkt Berlin, 23. Dez. 4.21 Wk. New York 1 Dollar 4.20, London 1 Pfd. St. 12.78, Amsterdam 1 Gulden 1.670, Madrid 1 Franken 0.614.

Dollarischebeine 82.50, Kriegsanleihe 0.835, Franz. Franken 87.50 zu 1 Pfd. St. 16.56 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. Leihzins Geld 9-12 o. S. auf das Jahr, Monatsgeld 11-14 o. S.

Bankenveränderungen. Die Hauptversammlung der Handelsbank A.G. in Halle wird die Verlesung mit der Württembergischen Bank beim. der Deutschen Bank Berlin beschließt. Die Bank führt nun den Namen Deutsche Bank. Halle Halle.

Aufhebung einer Bank. Die Kredit- und Handelsbank A.G. in Stuttgart hat sich aufgelöst. Eine Fortsetzung des Unternehmens ist nicht, da das Eigenkapital der Bank zu gering ist und keine Aussicht besteht, im Inland größere Summen zur Neuorganisation aufzubringen. Nach der Auflosungsbeschlüsse ein Restvermögen von 12308 M bei 6684 M Verbindlichkeiten, 7705 M Schulden und rund 1200 M sonstigen Vorräte. Zum Liquidator wurde Schriftsteller Hanzer bestellt.

Koloniale Renten. Nach einer Mitteilung der Kolonialgesellschaft müssen die deutschen Besitzer von Aktien der Kolonialgesellschaft öffentlichen Schuld Titeln aus im Jahre 1902-06, um die Auszahlung der im Januar fälligen Zinsen zu erhalten, zuvor die entsprechenden Stücke beim Bankhaus Bleichröder oder bei der Deutschen Bank hinterlegen, die die Stücke zur Verpfändung nach Rom weiterleiten werden.

Reichsbank. Im nächsten Jahr sollen acht Schritte überhöhtlicher Eriden wegen Abtrugmanells und Veraltung der technischen Anlagen stillgelegt werden. Davon werden 3500 Arbeiter betroffen.

Zinnpreis in London 202.10 Pfd. Sterl. für die Tonne. Dies ist die höchste Zinnpreissteigerung seit dem Frühjahr 1923.

Stuttgarter Börse, 23. Dez. Die Stimmung der heutigen Börse war weiterhin fest, doch ließ die Geschäftstätigkeit, wohl mit Rücksicht auf die Ferien, etwas nach. Nach heute ging die Festigkeit vom Markt der Val. Anilin- und Sulfid-Produkten aus, die von neuen auf 33.3 Einheitskurs angesetzt. Der Markt der Schwermetalle war dagegen vollständig geschlossen. Sprengstoffe Reichsanleihe 806, Württembergische Vereinsbank.

Berliner Geldmarkt. 23. Dez. 4.21 Wk. New York 1 Dollar 4.20, London 1 Pfd. St. 12.78, Amsterdam 1 Gulden 1.670, Madrid 1 Franken 0.614.

Arbeitslosenzahlen: Berlin 22.30-23.50, Rattmerheim 23.80, Soler auf 19.70-20.20, Mühl 19.20-19.60, Koenigsfeld 14.50.

Märkte

Wirtschaftlicher Schlichtermarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 54 Ochsen, 4 Bullen, 100 Jungkälber, 94 Jungkälber, 48 Kühe, 1214 Älter, 930 Schweine, 65 Schafe und 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 100 Schweine. Verkauf des Marktes: mäßig, Ueberfluß.

Ochsen ausgewählte Tiere	44-48	Kühe: mäßig Kopf u. Kopf	22-26
schöne Tiere	48-52	militäre Kopf und gut	26-30
geringere Tiere	30-34	Gaußlöcher	37-39
Bullen ausgewählte Tiere	44-48	geringe Kühe	22-26
schöne Tiere	48-52	Schafe: Mähnen u. Kopf	22-26
geringere Tiere	30-34	schöne Tiere	22-26
Jungkälber ausgew. mäßig	32-36	Wirtschaftliche Schlacht	22-26
schöne Tiere	36-40	Schweine: mäßig Kopf	22-26
geringere Tiere	22-26	schöne Tiere	22-26
ausgewählte Tiere	22-26	mit Kopf	22-26
schöne Tiere	26-30	Schweine: mäßig Kopf	22-26
geringere Tiere	18-22	schöne Tiere	22-26
Kühe ausgewählte Tiere	22-26	mit Kopf	22-26
schöne Tiere	26-30	schöne Tiere	22-26
geringere Tiere	18-22	mit Kopf	22-26
ausgewählte Tiere	22-26	schöne Tiere	22-26
schöne Tiere	26-30	mit Kopf	22-26
geringere Tiere	18-22	schöne Tiere	22-26

Am 23. Dez. Schlichtermarkt. Januar: 1 Ochse, 8 Ferkel, 13 Kühe, 8 Kälber, 125 Kälber, 111 Schweine. Preis aus je 1 Jtr. Lebensgewicht: Ochsen 1. Sorte 30-40, Ferkel 1. Sorte 30-42, 2. Sorte 28-30, Kühe 2. Sorte 18-22, 3. Sorte 12-16, Kälber 1. Sorte 40-44, 2. Sorte 34-38, Kälber 1. Sorte 56-60, 2. Sorte 52-54, Schweine 1. Sorte 72-76, 2. Sorte 66-70, 3. Sorte 60-64. Marktergebnis: Kühe lebhaft, Großvieh und Schweine langsam.

Wirtschaftlicher Schlichtermarkt. 22. Dez. Küstlich 9 Ochsen, unverkauft 1, 16 Kälber, unverkauft 3, 9 Ferkel, 239 Schweine, unverkauft 9. Preis für 1 Pfund Lebensgewicht: Ochsen 1. 46-48, Kälber 42-49, Kühe 66-74, Schweine 70-83. Marktergebnis: regelmäßig. Die Preise gelten für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stoff für Fracht, Markt- und Verkaufsstellen, Umgehungen und den übrigen Gemeinverdienst ein. Sie sollen sich alle wesentlich über den Stallpreis erhöhen.

Biermarkt. Januar: 13 Ochsen, 21 Kühe, 25 Kälber, 24 Kälber, 2 Kühe, 2 Kühe- und 17 Schweine. Preise: Ochsen der 1. u. 2. 44 M., das Stück 300 bis 780 M., Kühe des Stück 220-350, Kälber 230-350, Kälber 400 bis 650, Kühe 180-250, Kühe 40, Milchschweine 20-55 d. Stück. Schweinemärkte. Ravensburg: Ferkel kosteten 15-25, Kühe 30-50, Kälber: Milchschweine 20-30, Kühe 50-70, Mutter Schweine 100-200 M.

Fruchtpreise. Heilbronn: Weizen 11-14, Weizen 10, Weizen 20, Gerste 10-12, Haber 8.20-11.50, Weizen 8 bis 8.40, Gerste 10-12, Haber 8-11.3, Weizen 11-12.50, Roggen 10 M. d. Jtr.

Berlin	22. Dezember		23. Dezember	
	Gold	Weil	Gold	Weil
Holland	100 Gold	168.89	170.1	169.49
Belgien	100 Fr.	30.97	31.4	30.87
Frankreich	100 Fr.	68.22	68.4	68.02
Dänemark	100 Kr.	73.76	73.9	73.56
Schweden	100 Kr.	113.04	113.28	113.06
Österreich	100 Sch.	18.06	18.13	17.99
London	1 Pfd. Sterl.	19.763	19.81	19.745
New York	1 Dollar	4.195	4.204	4.196
Paris	100 Fr.	32.64	32.70	32.58
Schwiz	100 Fr.	81.28	81.48	81.30
Spanien	100 Ptas.	58.52	58.66	58.38
Portugal	100 Esc.	6.907	6.927	6.907
Brasilien	10000 Kr.	12.69	12.73	12.706
Indien	100 Kr.	5.73	5.75	5.745
Japan	10000 Kr.	1.843	1.855	1.845
Argentinien	1 Ptas.	1.808	1.812	1.808
Russland	100 R. Rubl.	78.35	78.47	78.20

Das Wetter

Die Wetterlage in Ostdeutschland wird heute noch durch einen kontinentalen Hochdruck bestimmt. Für Donnerstag und Freitag ist kühler, teilweise bedeckter, frostiger Winter zu erwarten.

Die Maus...
 Buchh...
 Re...
 Gro...

Während in jedem Be-
trag, Befragungen nehmen
finanzielle Verhältnisse
und Verhältnisse entgegen
Herzlichen
monatlich 4 1/2
einzel. Lohndienst,
den. Nr. 10 Gold-
denkmal d. Angelegen:
Die einseitige Zelle aus
gewöhnlicher Schrift aber
beim Raum 12 Gold-
denkmale, Kellern 88
Golddenkmale, Familien-
aus 10 Golddenkmale. Bei
geringf. Schreibung und
Korrekturen ist der Absatz
möglich.

Nr. 304

Während Dr. Mar-
tiner neuen Ministerbe-
rat bestellt ist, lehnt
Kriegsminister in die-
sem

Die Firma Siemens
erzielte elektrische Leistung
über 500 Einwohner (in
Pfg.) die Einheit ver-
schlingt sich mit einer
elektrischen Leistung zu
schließen.

Die Städte Tiron
Auffständigen genou
König Joad hat dem
Lorenz unterzeichnet
sind.

Die Forde

Goethe hat einst
des Alltags ge-
beiden Füßen auf dem
Tag eine süße, hohe
sch nach bestem Will-
so sich selber und der
Da mag manchem ein
gretlichste Fronarbeit
Wird unsere Arbeit
Druck der sogenannten
Nur nicht eine Fülle
reingehalten werden,
ner Verhandlungsfel-
sten aufzuliegen? Und

Wer grübelnd, z-
fert, wie gehannt vor-
tet sich schließlich an-
ßen, was es heute für
peltischer Wiederan-
derung des Alltags
und Vaterland das
tiefere Lebensgefühl
nur die spärliche W-
Joesf. Heberwindet
auf zu wirklicher
Schaffen und Eidge-
hängt. Es ist wahr,
dabei die persönliche
Meist. Denn o-ht-
beziehung — und gere-
Dieser Arbeitswille
konnen ist nun doch
der einzige Weg zu
verfügt oder herab
an seinem Vaterlan-

Jeder Tag wach-
men, daß wir eine
und daß wir uns a-
müssen. Wir müssen
Wir sollen doch er-
beitsinn haben. Tel-
chen wie ihm gleich
uringent! Da mag
immerhin mit ein-
deutsche Arbeit
man spürt, daß die
des deutschen Wirt-
hen der gesamten
soll. Der Alltags-
ult. hat uns ander-
und wirklich bedeu-
worte — und das
ten, lebensfrischen
sendmaß, mit offen
Bild in das ein-
schweren deutschen
Heidatium, so man
eines echten deut-
ein Wille zum tät-
haben eine Welle
des Alltags, daß
und Möglichkeiten

Die wirkscha
rin
Die 88 68, 26
stimmen, daß die
Jahre, vom 10. J-
nach Deutschland
die Menge der
produkte jenen

Statt Karten!
Toni Baitinger
Carl von Bose
Verlobte
Nagold
Ludwigsburg
Cassel
Nagold, Weihnachten 1924.

Marta Harr
Albert Knäubler
Verlobte
Nagold
Spielberg
b. Altensteig
Weihnachten 1924.

Militär- u. Vet.-Verein
Nagold.
Am Freitag, 26. Dez. (Stephanns-
festtag) findet in der Turnhalle eine
Weihnachts-Feier
mit Theateraufführungen, Gabenverteilung
und lehrreichen musikalischen Vorträgen,
unter freundl. Mitwirkung des Vereines.
Vokal- und Sängerkorps folgt, wozu die
Mitglieder mit Angehörigen eingeladen
werden. 2109
Für Nichtmitglieder ist am Eingang zum
Bauhaus Gelegenheit vorhanden. Eintritt frei.
Sonderöffnung 5.30, Anfang präzis 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Radjahrer-Verein
Nagold.
Am Sonntag den 28. Dezbr.
nachmittags 5 Uhr findet in der
Seminarturnhalle unsere
Weihnachts-Feier
statt. Zur Aufführung kommen die Thea-
terstücke: „Der Fall Lejberg“ und „För-
der Meriens“, sowie v. d. Pyramiden.
Gegen laden wir unsere verehel. Ehren-
mitglieder, Männer und Freunde freund-
lichst ein. Sonderöffnung 4 Uhr.

Haiterbach.
Statt jeder besonderen Einladung!
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
gestatten wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte auf
Samstag, den 27. Dezember 1924
in das Gasthaus „Wägen“ in Haiterbach
freundschaftlich einzuladen. 2127
Wilhelm Gulekunst & **Karoline Schmelzle**
Schreiner, Sohn des L. d. Jakob Schmelzle
& Christ. Gulekunst Zimmermann
Schreiner, Haiterbach Haiterbach.
Abgang 12 Uhr.

„Oloma“ **Füllfederhalter**
mit echter Goldfeder
sowie auch mit Ersatzfedern
in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Mina Dirbal
Hermann Essig
Verlobte
Weihnachten 1924.

Marie Burmeister
Friedrich Ungerich
67. Sohn
Verlobte
Unterlärkheim
Salz
Rotfelden
Weihnachten 1924.

Emilie Deuble
Friedrich Sattler
Verlobte
Nagold
Mötzingen
Weihnachten 1924.

Taschen-Bibeln bei G.W. Zaiser.

Neuheit. **Kinder-Fahrrad „Pikkolo“** Neuheit.
Als passendes Weihnachtsgeschenk für Knaben und Mädchen empfehle ich das
Kinder-Fahrrad „Pikkolo“
in tadelloser Ausführung mit Gummibereifung zum Preise von
nur 35 Mark.
Der einzige Markt aller Mädchen und Knaben,
alle wollen ein Pikkolo-Rad haben. 2033
Friedrich Gauß, Fahrradhandlung, Nagold. Telefon 82.

Original Miele
Kleimolkerei
Die beste Einnahmequelle für den Landwirt
Das Ideal jeder Gutsfrau.
Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Stagob. 2134
Löwenlichtspiele.
Am Freitag (Stephanstag)
den 26. 12. 24.
2.15, 4.30, u. abends 8.15
Die Rätsel
Afrikas
Großer Raubtierfilm.
3. Teil
Der Palast des Grauens
Kämpfe im Soudan
in 6 Akten.
Das Unikum.
Zu 1. Teil in 3 Akten

MARIE KATZ
KARL BENZ
grüßen als Verlobte
Remingsheim
Nagold
Bad Liebenzell
Weihnachten 1924.

**Weihnachts-
Geschenke**
in großer
Auswahl.
Berg & Schmid
Nagold. 2118

Lösungsbüchlein
di G. W. Zaiser.

Bertl Rieger
Erwin Eckhart
Verlobte
Nagold
Waiblingen
Gündringen
Weihnachten 1924. 2150

Turn-Verein
Haiterbach.
Der Verein hält am Sonntag den 28.
Dezbr., abends 7/7 Uhr im Gasthaus „
„Sonne“ hier seine
2141

Weihnachtsfeier
ab, unter Mitwirkung der hiesigen Städte-
Lipste. Zur Aufführung kommen turner-
ische Uebungen, Marmorgruppen, drei
Theaterstücke, darunter das pommene
schonbar Volkstück „Der Postmeister von
Eßlingen“. Sonderöffnung abends 6 Uhr.

Liederkranz
Ebhausen.
Der Verein hält am
Sonntag, den 28. Dezbr.,
mittags 1/3 Uhr
im „Laubenfaal“ seine
Weihnachts-Feier
ab. In dem reichhaltigen Programm sind
Freunde und Gönner des Vereines freund-
lichst eingeladen. 2130
Der Vorstand.
Sonderöffnung 2 Uhr. Eintritt 50 P.

Speiseservice
Kaffeeservice
Berg & Schmid
Nagold. 2117

**Stern-
Gold-
Silber-
Rosen-
Papier**
bei **G. W. Zaiser.**

Spinnen bei Sparkasse
haben mehr nötig! von
Sparkassendirektor ergriffen milde-
auch herrliche Eltern,
Sparkassendirektor ist bei hiesigen
hiesigen Sparkassendirektor für
Sparkasse, Bielefeld, in die
Lorenz, sowie Erbsen etc
Hilfswort: Karl Ungerer, Nagold.

Mädchen-Gesuch.
Auf 1. oder 15. Jan.
mied ein zuverlässiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren,
das schon in einem Haus
gebet hat, gesucht.
Mädchen zu erlangen
in der Geschäftsführer des
Bauers. 2137

Gottesdienordnung
Evang. Gottesdienst
am hl. Christfest (26. Dez.)
vorm. 7/10 Uhr Predigt
(Ditt), anschließend Feier
des hl. Abendmahls mit
voranschender Vorbereitung
und Gesang, 8 Uhr Abend-
predigt (Schaller).
Stephanusfesttag (26. Dez.)
vorm. 7/10 Uhr Predigt
(Schaller) Die Kirche wird
an den Feiertagen geheigt.
Johannesfesttag wird auf
Sonntag verlegt.
Fleischhausen: Christfest
9 Uhr Frühgottesdienst.
Stephanusfesttag 4 Uhr
Weihnachtsfeier.
Ev. Gottesdienste der
Methodistengemeinde
Donnerstag hl. Christfest
vorm. 7/10 Uhr Predigt
(B. Eiser), nachm. 3 Uhr
Weihnachtsfeier der Sonn-
tagschule, 2 Uhr Singstun-
den, 2 Uhr Segensabend.
Freitag, 2. Weihnach-
tsferien, vorm. 7/10 Uhr
Predigt (B. Eiser)
Erdmann: hl. Christ-
fest nachm. 2 Uhr P. d. g.
Fleischhausen: 2. Weh-
nachtsferien abend. 7/10 U.
Weihnachtsfeier der Sonn-
tagschule.

Die 88 68, 26
stimmen, daß die
Jahre, vom 10. J-
nach Deutschland
die Menge der
produkte jenen